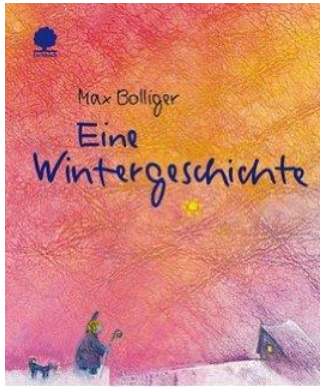


Krippenspiele

für die Kindermette



geschrieben von Christina Schenkermayr und
Barbara Bürbaumer, in Anlehnung an bekannte
Kinderbücher; erprobt von der KJS Ertl



Wärme kann man teilen

(nach einer Geschichte von Max Bollinger)

Erzähler: Ein Mann wohnt in einem kleinen Haus am Waldrand. Er besitzt nicht viel. Einen Garten, einen Hund, einen Esel, wenige Schafe und einen Ochsen. Weil der Mann schon sehr alt ist, stellt er einen kräftigen Jungen ein, der ihm die Schafe hütet. Der Name des Jungen ist Johannes. Er trägt tagein, tagaus dieselbe Kleidung. Selbst für den Winter hat er nur einen viel zu dünnen Mantel. Dann hockt er inmitten seiner Herde und passt auf, dass seine Hirtenlampe in der Nacht nicht ausgeht.

An einem späten Nachmittag beginnt es zu schneien. Die Temperatur sinkt immer mehr. Und als sein Mantel die Kälte nicht mehr abhalten kann, läuft er zum Haus seines Herrn und klopft an die Tür. Der Mann öffnet die Tür.

Alter Mann: Was willst du hier? Hast du nicht die Aufgabe, meine Schafe zu hüten? Wofür bezahle ich dich?

Johannes: Entschuldigung, aber ich friere so sehr. Kann ich mich ein wenig bei dir aufwärmen?

Alter Mann: Bist du nicht abgehärtet? Die Schafe frieren auch nicht. Das Holz ist teuer. Ich kann die Wärme nicht teilen.

Johannes: Mein Mantel ist zu dünn, dünner als die Wolle der Schafe.

Alter Mann: Lauf um die Herde herum und klopfe mit deinen Händen deine Oberschenkel warm. Dann frierst du nicht.

Johannes: Aber.....

Alter Mann: Scher dich fort und tu deine Pflicht, sonst muss ich mich nach einem anderen Hirtenjungen umsehen. Viele warten nur darauf, dass sie Arbeit bekommen.

(Johannes schaut zum Himmel. Er entdeckt einen großen Stern. Er deutet zum Himmel)

Johannes: Was für ein großer Stern! Er leuchtet so schön hell und warm. Den habe ich noch nie gesehen. Ich muss ihm folgen.

Erzähler: Der Hirtenjunge nimmt seinen Hirtenstab und seine Lampe. Er macht sich auf den Weg. Da kommt sein Hirtenhund gelaufen.

Hund: Wo willst du hin?

Johannes: Dort oben steht ein großer Stern am Himmel. Ich habe ihn noch nie gesehen. Der ist so schön, ich muss ihm einfach nachgehen.

Hund: Ohne dich möchte ich die Schafe nicht hüten. Darf ich mitgehen?

Johannes: Wenn du brav und folgsam bist, dann begleite mich.

Erzähler: Da kommt ein Schaf gelaufen.

Schaf: Ihr geht fort? Ohne euch möchte ich kein Gras mehr suchen, auch wenn ich hungrig bin. Nehmt mich mit.

Johannes: Siehst Du den großen Stern? Dort, wo er steht, muss etwas Besonderes geschehen sein. Komm mit, wenn Du so neugierig bist wie ich.

Erzähler: Da kommt der Esel gelaufen. Er hat die Unruhe und den Aufbruch des Hirtenjungen mit dem Hund und dem Schaf bemerkt.

Esel: Warum seid ihr so unruhig? Darf ich erfahren, was los ist?

Johannes: Wenn du zum Himmel blickst und den großen Stern siehst, so kennst du den Grund für unseren Aufbruch. Etwas Großartiges muss sich ereignet haben.

Esel: Darf ich euch begleiten?

Johannes: Wenn deine alten Beine das schaffen. Es kann ein langer Marsch werden.

Esel: Ohne den Hund, das Schaf und ohne dich will ich nicht hier bleiben. Nehmt mich bitte mit.

Johannes: Aber benimm dich wie ein gut erzogener Esel.

Esel: Das werde ich tun.

Erzähler: Da kommt der Ochse gelaufen.

Ochse: Wollt ihr alle von hier wegziehen? Gefällt euch die Gegend nicht mehr?

Johannes: Das ist nicht der Grund. Aber sieh dir den großen Stern am Himmel an. Er ist größer als alle Sterne, die Mensch und Tier jemals gesehen haben. Ihm wollen wir folgen, bis wir am Ziel sind. Etwas Unerklärliches muss geschehen sein.

Schaf: Vielleicht ist ein Wunder geschehen.

Erzähler: Und Johannes macht sich zusammen mit den Tieren auf den Weg. Der alte Mann in seinem Haus bekommt plötzlich ein schlechtes Gewissen.

Alter Mann: Es ist still draußen. Die Tiere machen keinen Laut. Das ist aber seltsam.

Erzähler: Der Mann öffnet die Haustür. Kein Laut ist zu hören.

Alter Mann: Kein Hund bellt. Kein Schaf blökt. Kein Ochse ist zu sehen. Wo ist mein Esel?

Erzähler: Der Mann ruft in die Nacht hinaus nach seinem Hirtenjungen.

Alter Mann: Johannes, wo bist du? Antworte doch. Bitte. Antworte!

Erzähler: Der alte Mann vernimmt keine Antwort. Nur der eiskalte Wind weht ihm scharf ins Gesicht.

Alter Mann: Was hat der Lümmel nur mit meinen Tieren gemacht?! Hat er sie freigelassen oder will er sie gar in der Stadt verkaufen?

Erzähler: Der alte Mann entdeckt die Spuren im Schnee. Er zieht sich warm an und beginnt, den Spuren nachzugehen, die die Gruppe hinterlassen hat.

Alter Mann: Na warte, Bursche, wenn ich dich zu fassen kriege...!

Erzähler: Doch da verwischen sich die Spuren und es beginnt so stark zu schneien, dass der alte Mann immer tiefer im Schnee versinkt und nicht mehr weitergehen kann. Ein heftiger Sturm kommt auf. Der alte Mann ist verzweifelt und ruft um Hilfe. Plötzlich hört der Sturm auf. Es schneit nicht mehr. Die Luft ist mild und ein weicher Wind weht dem alten Mann ins Gesicht. Er ist erleichtert und dankt Gott für die Rettung. Er blickt zum Himmel, der wieder ganz klar ist.

Alter Mann: Da! Ein Stern, so groß wie der Mond!
Und unter dem Stern, was ist das? Ein Stall? Ein Stall!!!
Dort sehe ich Licht. Dort müssen Menschen sein. Meine Rettung. Ich habe Hunger und Durst. Meine Kleidung ist nass und schwer. Ein warmes Feuer. Nur für kurze Zeit ein warmes Feuer.

Erzähler: Der alte Mann stolpert mit hastigen Schritten auf den Stall zu. Er öffnet die Tür und ist erstaunt.

Alter Mann: Da seid ihr also. Johannes, mein Hirtenjunge. Mein Hund. Mein Esel. Mein Schaf. Mein Ochse. Wie froh bin ich, dass ich euch alle sehe.
(Dicht gedrängt stehen alle neben der Krippe. Auf der anderen Seite sind Maria und Josef. Langsam geht der alte Mann zur Krippe und blickt auf das Kind.)

Johannes: Gott hat uns seinen Sohn geschickt. Der Heiland ist da, der Retter der Welt. Maria hat ihn in dieser Nacht geboren.

(Der alte Mann kniet vor dem Kind nieder.)

Alter Mann: Ich bin gerettet...

Das also wollte der Stern uns zeigen. Und ihr seid auch alle dem Stern gefolgt. So wie ich.

Johannes und die Tiere: Ja, wir sind froh, dass wir hier sind.

Maria: Vielen Dank für euer Kommen! Bleibt nur noch hier und wärmt euch auf.

Josef: Ja, und dann geht hinaus und erzählt den Menschen, was geschehen ist. Gottes Sohn ist geboren! Er ist für alle Menschen gekommen, für die großen und die kleinen, für die alten und die jungen, für die gesunden und die kranken.

Maria: Gott möge euch und eure Tiere beschützen.

Erzähler: Am anderen Morgen kehrten der alte Mann, Johannes, das Schaf, der Esel, der Ochse und der kleine Hund wieder nach Hause zurück. Auf der Erde lag Schnee. Es war kalt.

Alter Mann: Komm ins Haus, ich habe Holz genug. Wir wollen die Wärme teilen.